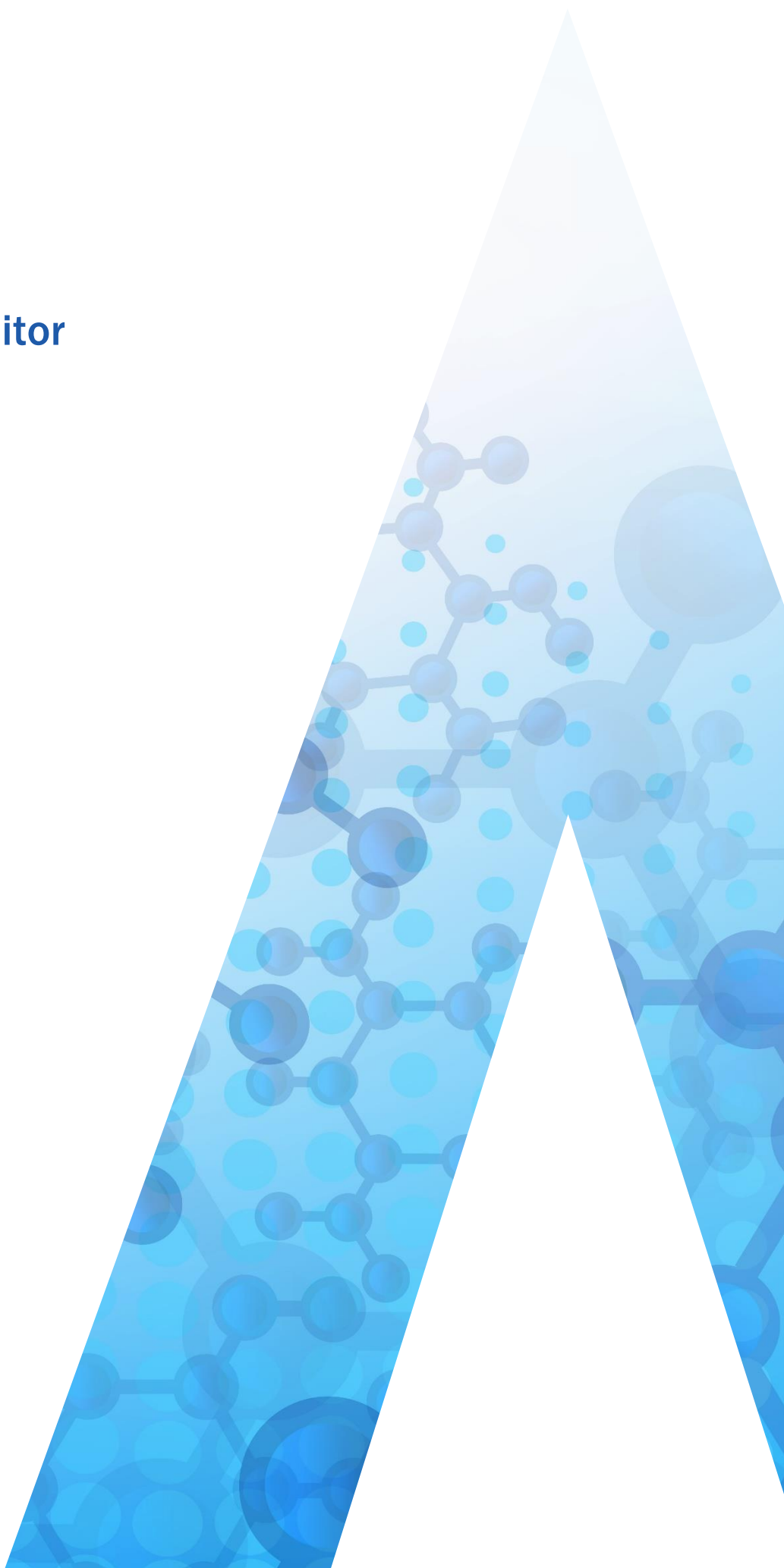


Branchenmonitor

Chemie / Pharma

Januar 2024



Auftraggeber

Angestellte Schweiz

Herausgeber

BAK Economics AG

Redaktion

Dr. Mathieu Resbeut

Ansprechpartner

Dr. Mathieu Resbeut

Projektleiter

T + 41 61 279 97 06

mathieu.resbeut@bak-economics.com

Michael Grass

Geschäftsleitung, Leiter Branchenanalyse

T +41 61 279 97 23

michael.grass@bak-economics.com

Titelbild

BAK Economics/shutterstock

Copyright

Alle Inhalte dieser Publikation, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Publikation darf weder teilweise noch vollständig kopiert oder in anderer Form reproduziert werden, um so Dritten kostenlos oder gegen Vergütung weiterzugeben. Die Publikation darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2024 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

1	Produktion und aktuelle Lage	5
2	Konjunkturprognose.....	7
3	Zahlenkompendium.....	9

Tabellenverzeichnis

Tab. 4-1	Wachstumsraten der Gesamtwirtschaft und der Chemie/Pharma.....	9
----------	--	---

Abbildungsverzeichnis

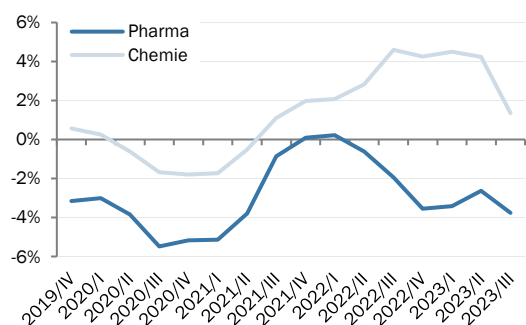
Abb. 1-1	Preise.....	5
Abb. 1-2	Exporte	5
Abb. 1-3	Produktion.....	6
Abb. 1-4	Beschäftigte	6
Abb. 2-1	Reale Bruttowertschöpfung	8
Abb. 2-2	Beschäftigte	8

1 Produktion und aktuelle Lage

Das Jahr 2022 war ein Rekordjahr für die pharmazeutische und chemische Industrie, sowohl hinsichtlich Produktion und Exporte als auch bezüglich des Beschäftigungswachstums. Obwohl das Jahr 2023 insgesamt solide war, ist eine Abschwächung des Wachstums zu beobachten. Diese Entwicklung ist insbesondere eine Folge des internationalen wirtschaftlichen Umfelds, das durch geopolitische Spannungen und restriktive Geldpolitik beeinflusst wird. Strukturelle Veränderungen in der Schweizer Industrie, wie der Spin-off von Novartis und Sandoz oder die Einstellung der Produktion des Moderna-Impfstoffs durch Lonza im Wallis, haben das Geschäftsumfeld noch herausfordernder gemacht. Dennoch verzeichnet die gesamte schweizerische chemische und pharmazeutische Industrie weiterhin Export- und Produktionsrekorde.

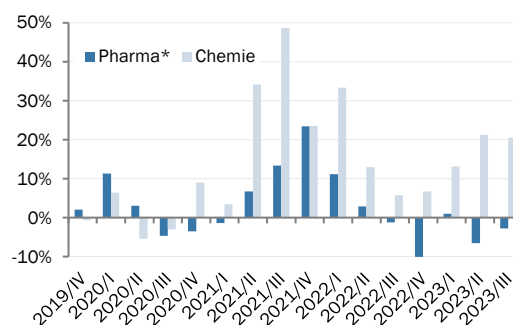
Im Jahr 2023 setzte sich der Abwärtstrend der Preise für Arzneimittel fort. Die Produzentenpreise stabilisierten sich in einer Spanne von -2 bis -4 Prozent im Vergleich zu den Vorjahresquartalen. Dieser Rückgang ist vornehmlich auf den anhaltenden Druck zur Senkung der Arzneimittelpreise als Antwort auf die steigenden Gesundheitskosten zurückzuführen. Während der Produzentenpreisindex für die pharmazeutische Industrie den niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre erreicht hat, zeigt sich in der chemischen Industrie das Gegenteil: Der Index hat einen Höchststand erreicht. Im Bereich der chemischen Industrie hat das Preiswachstum im Jahr 2023 jedoch deutlich abgeschwächt. Obwohl die Preise im dritten Quartal 2023 weiterhin leicht stiegen, blieb dieser Zuwachs weit hinter dem des Vorjahresquartals zurück. Eine der Ursachen für diese Entwicklung liegt in den Schwankungen der Energie- und Rohstoffpreise, von denen die chemische Industrie stark abhängig ist.

Abb. 1-1 Preise



Preise: Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal
Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 1-2 Exporte

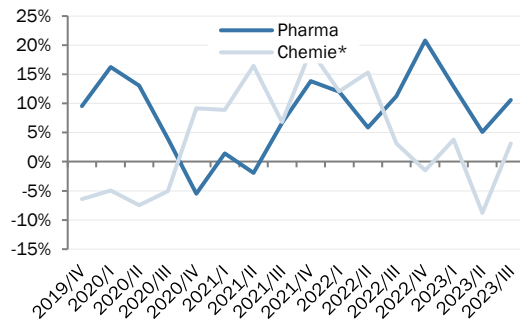


* Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika; Veränderung der nominalen Exporte in % ggü. Vorjahresquartal
Quelle: BFS, BAK Economics

Im dritten Quartal 2023 verzeichnete die Pharmaindustrie zum vierten Mal innerhalb von eineinhalb Jahren einen Rückgang der Exporte im Vergleich zum Vorjahresquartal. Dennoch bleibt sie mit einem Anteil von fast 40 Prozent an den gesamten Warenausfuhren unangefochten die grösste Exportbranche der Schweiz. Ein Grund für die Verlangsamung ist das Rekordniveau, das in den Jahren 2021-22 erreicht wurde, insbesondere aufgrund des Wachstums bei den exportierten Impfstoffen. Hinsichtlich der Exporte von chemischen Erzeugnissen zeigt sich eine unterschiedliche Dynamik. Das

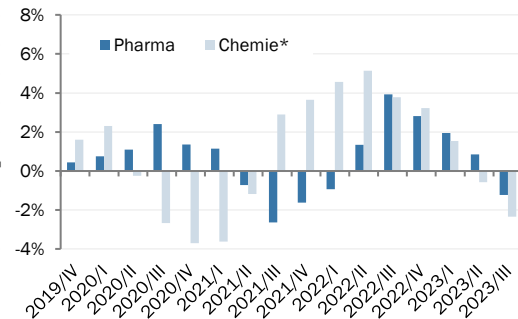
Wachstum im Vergleich zu den Vorjahresquartalen stieg 2023 deutlich an und erreichte in absoluten Zahlen einen neuen Höchststand. Der Zuwachs übersteigt im zweiten Quartal hintereinander die Marke von 20 Prozent.

Abb. 1-3 Produktion



* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal
Quelle: BFS, BAK Economics

Abb. 1-4 Beschäftigte



* Chemie, inkl. Kokerei und Mineralölverarbeitung;
Veränderung in % ggü. Vorjahresquartal, in [VZÄ]
Quelle: BFS, BAK Economics

In der Pharmaindustrie war das Jahr 2022 ein Rekordjahr in Bezug auf die Produktion. In den Jahren 2021 und 2022 wurde die Produktion durch Nachholeffekte nach verschobenen Operationen und Behandlungen im Jahr 2020 angetrieben. Im Jahr 2023 stieg die Produktion weiter an. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale erreichte der Produktionsindex ein neues Rekordniveau. Auf der Welle des Erfolgs der Pharmaindustrie blieb das Produktionsniveau in der chemischen Industrie auch 2023 hoch, obwohl das Wachstum im Durchschnitt der ersten drei Quartale leicht negativ war. Die Beteiligung der Schweizer Chemieindustrie am Covid-19-Impfstoff von Moderna war ein Faktor, der das hohe Produktionsniveau in den Jahren 2021 und 2022 erklärte. Die schweizerische chemische Industrie ist insbesondere ein wichtiger Produzent von Vorprodukten für die schweizerische und weltweite Pharmaindustrie. Trotz der Stagnation des Wachstums bleibt das Niveau höher als in der Zeit vor der Pandemie.

In Bezug auf die Beschäftigung zeigt sich seit der zweiten Hälfte des Jahres 2022 eine vergleichbare Entwicklung in der pharmazeutischen und chemischen Industrie. Das Beschäftigungswachstum verliert sein Momentum und ist im dritten Quartal 2023 (im Vergleich zum Vorjahresquartal) sowohl in der pharmazeutischen als auch in der chemischen Industrie sogar negativ.

2 Konjunkturprognose

Der weltwirtschaftliche Ausblick gibt sich weiter verhalten. Immerhin verdichten sich die Hinweise, dass die Rückführung der Inflation ohne Rezession gelingt und die globale Konjunktur nach den scharfen geldpolitischen Bremsmanövern zu einem Soft-Landing ansetzt.

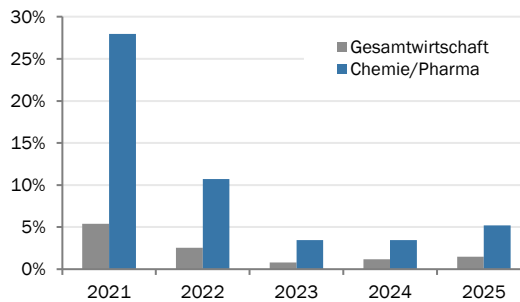
Vor allem die US-Konjunktur erweist sich gegenüber den erfolgten Zinserhöhungen als deutlich robuster als noch vor einigen Monaten erwartet. Gleichzeitig hat der Inflationsdruck stärker nachgelassen als prognostiziert. Grosse Notenbanken wie das Fed oder die EZB dürften bereits 2024 mit ersten Zinssenkungen beginnen. Im Zusammenspiel mit der nachlassenden Inflation legt dies den Grundstein für eine konjunkturelle Wiederbelebung. Mit einer deutlichen Beschleunigung des globalen Wirtschaftswachstums ist jedoch erst im Verlauf des zweiten Halbjahres 2024 zu rechnen.

Die ersten Monate 2024 werden hingegen noch im Zeichen vielfältiger Belastungsfaktoren stehen. Vor allem in der Eurozone fehlt es aktuell an Wachstumstreibern. Das gilt insbesondere für Deutschland (-0.1% in 2024). Auch die chinesische Wirtschaft bleibt nach wie vor deutlich hinter der Dynamik früherer Jahre zurück (+4.4% in 2024; 5-Jahres-Durchschnitt vor Covid-19: +6.7%) – nicht zuletzt aufgrund der alternden Bevölkerung und den Problemen am Immobilienmarkt. Die US-Konjunktur zeigt sich zwar wie eingangs erwähnt robuster als erwartet. Gleichwohl fallen die US-Wachstumsraten im Zuge der erst jetzt vollständig einsetzenden Nachwirkungen der Zinserhöhungen und nachlassenden fiskalischen Impulse geringer aus als im vergangenen Jahr (+2.0% nach +2.5% im Jahr 2023).

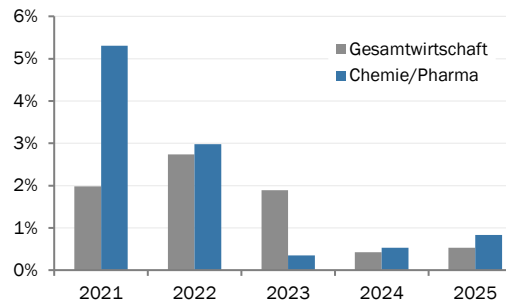
Innerhalb dieses Umfeldes wird im Jahr 2024 auch für die Schweiz nur ein verhaltenes BIP-Wachstum von 0.8 Prozent möglich sein (2023: +1.2% Angaben bereinigt um Lizenzeinnahmen aus Sportgrosseignissen). Zum bescheidenen Wachstumsausweis tragen jedoch nicht nur die schwache Auslandsnachfrage und der starke Schweizer-Franken bei. Auch die Nettoeinwanderung und die damit verbundenen Impulse für die Binnennachfrage dürfte im Zuge der Abschwächungstendenzen auf dem Arbeitsmarkt geringer ausfallen als im Rekordjahr 2023.

Die Schweizer Inflation wird im Jahresdurchschnitt 2024 auf 1.7 Prozent sinken (2023: +2.1%). Gleichwohl bleibt der Druck auf die Kaufkraft hoch. So verschieben sich die Inflationstreiber verstärkt zu essenziellen Komponenten wie Mieten oder Strom. Immerhin dürfte der Auftrieb bei den Nahrungsmittelpreisen deutlich nachlassen. Stützend wirkt zudem, dass die Arbeitslosigkeit trotz der schwachen Konjunktur nur moderat ansteigt (auf 2.3% im Jahresdurchschnitt 2024, nach 2.0% im Jahr 2023). Aufgrund des Fach- und allgemeinen Arbeitskräftemangels dürften viele Unternehmen bemüht sein, ihre Belegschaft trotz der unsicheren Lage so weit als möglich zu halten.

Der Risikomix gibt sich ausgewogener als noch vor einigen Monaten. Zwar überwiegen angesichts der geld- und geopolitischen Unsicherheiten weiterhin die negativen Risiken. Gerade mit Blick auf die Schweiz hat aber auch die Wahrscheinlichkeit für positive Konjunkturüberraschungen zugenommen. Ermutigende Signale kamen zuletzt insbesondere aus dem Dienstleistungssektor.

Abb. 2-1 Reale Bruttowertschöpfung

Veränderung in % ggü. Vorjahr
Quelle: BAK Economics

Abb. 2-2 Beschäftigte

Veränderung in % ggü. Vorjahr
Quelle: BAK Economics

In den Jahren 2021 und 2022 verzeichnete die schweizerische Chemie- und Pharmabranche ein ausserordentlich hohes Wachstum. Im Jahr 2023 gab es wichtige strukturelle Veränderungen und ein schwieriges globales Wirtschaftsumfeld, die voraussichtlich auch im Jahr 2024 anhalten werden. Die multinationalen Pharma- und Chemieunternehmen werden zudem von dem weltweiten Abkommen über einen Mindeststeuersatz betroffen sein. Der Druck auf die Preise von Arzneimitteln war bereits 2023 hoch und wird im Jahr 2024 weiter zunehmen, insbesondere da die USA – als grösster Exportmarkt für Schweizer Arzneimittel – im Rahmen des US Inflation Reduction Act bestrebt sind, das Preisniveau zu senken. Die strategischen Veränderungen bei den führenden Schweizer Pharmaunternehmen werden sich im Jahr 2024 fortsetzen: Während Novartis sich verstärkt auf hochinnovative Produkte konzentriert, strebt Roche zudem danach, einen Teil des Marktes im Bereich der Fettleibigkeit zu bedienen. . Zusätzlich werden die restriktive Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und die Aufwertung des Schweizer Frankens weiterhin belastend sein. Trotz dieses anspruchsvollen Umfelds dürften positive strukturelle Faktoren in der Pharmaindustrie dazu beitragen, die Herausforderungen abzumildern.

Die Aussichten für die chemische Industrie sind im Vergleich zur pharmazeutischen Industrie etwas gedämpfter. Die weltweiten fehlenden Wachstumstreibern wird die chemische Industrie weiter belasten, da sie historisch gesehen stärker von der internationalen Konjunktur beeinflusst ist und eine gewisse Sensibilität gegenüber dem starken Franken zeigt. Die Preisschwankungen bei Energie und Rohstoffen werden sich weiter auf die Industrie auswirken.

BAK Economics erwartet in den kommenden zwei Jahren eine leichte Verbesserung des Wachstums der Bruttowertschöpfung. Während das Wachstum im Jahr 2024 mit 3.4 Prozent relativ schwach bleibt, wird es bis 2025 wieder auf über 5 Prozent steigen. Diese Prognose ist etwas pessimistischer als die im Oktober 2023 veröffentlichte. Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung der wird eine ähnliche Situation erwartet, wobei das Wachstum im Jahr 2024 stagniert (0.5%), bevor es sich im Jahr 2025 der 1-Prozent-Marke annähert (0.8%). Diese Entwicklung liegt zwar etwas darüber, bleibt jedoch nahe dem Durchschnitt der gesamten Schweizer Wirtschaft.

3 Zahlenkompendium

Tab. 3-1 Wachstumsraten der Gesamtwirtschaft und der Chemie/Pharma

	2022	2023	2024	2025
Gesamtwirtschaft				
reales BIP	2.6%	0.7%	1.2%	1.5%
reales BIP (bereinigt um Sport- grossereignisse)	2.5%	1.2%	0.8%	1.8%
nominales BIP	5.1%	1.7%	2.2%	2.6%
reale Arbeitsproduktivität	-0.2%	-1.1%	0.7%	1.0%
nominale Arbeitsproduktivität	2.4%	-0.1%	1.8%	2.0%
reale Stundenproduktivität	1.2%	-1.5%	0.8%	1.0%
nominale Stundenproduktivität	3.9%	-0.5%	1.8%	2.1%
Konsumentenpreise	2.8%	2.1%	1.7%	1.2%
Beschäftigte	2.7%	1.9%	0.4%	0.5%
Arbeitsvolumen	1.3%	2.3%	0.4%	0.5%
Nominallohn	0.9%	2.2%	2.1%	1.7%
Chemie / Pharma				
reale Bruttowertschöpfung	10.7%	3.4%	3.4%	5.2%
nominale Bruttowertschöpfung	6.5%	2.5%	2.1%	5.4%
reale Arbeitsproduktivität	7.5%	3.1%	2.9%	4.4%
nominale Arbeitsproduktivität	3.4%	2.2%	1.6%	4.5%
reale Stundenproduktivität	10.0%	2.5%	2.8%	4.3%
nominale Stundenproduktivität	5.8%	1.6%	1.5%	4.5%
Beschäftigte	3.0%	0.3%	0.5%	0.8%
Arbeitsvolumen	0.6%	0.9%	0.6%	0.8%
Nominallohn	1.4%	2.5%	2.2%	2.0%

Zuwachsraten in % gegenüber Vorjahr, Datenstand Januar 2024

Anm: BIP und Produktivitäten sind nicht sporteventbereinigt.

Quelle: BAK Economics

BAK steht als unabhängiges Wirtschaftsforschungsinstitut seit 40 Jahren für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

www.bak-economics.com